

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

257 (3.11.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 6 M. monatlich. — Einzelgen. 30 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Rufnummer 21 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonietexte 1.40 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 5 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Kabinettskrise in Preußen

Berlin, 3. Nov. Die preussische Ministerkrise hat im Laufe des gestrigen Tages keine weitere Klärung erfahren. Heute nachmittag werden das Zentrum und die sozialdemokratische Fraktion zu Beratungen zusammenzutreten. Um 8 Uhr wird der Vorkonferenz des preussischen Landtages eine Sitzung abgehalten. Die „Vossische Zeitung“ nimmt an, daß der Ausschuss beschließen werde, die für 1 Uhr festgesetzte Plenarsitzung nicht abzuhalten, damit die Fraktionen Bewegungsfreiheit für ihre Beratungen haben.

Am 3. Nov. in parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß man genau wie im Reich im einen ausgedehnten Übergangskabinet zu rechnen haben werde. Die alte Koalition Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialdemokraten hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

Stegerwald tritt zurück?

Am 3. Nov. in parlamentarischen Kreisen des Landtages verlautet, daß Ministerpräsident Stegerwald nicht mehr beabsichtigt, die Bildung des preussischen Kabinetts zu übernehmen. Er wünscht vielmehr, sich wieder seinen gewerkschaftlichen Aufgaben zu widmen, denen er schon sehr lange entzogen ist. Die nächste Arbeit des Landtages müßte also die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten sein.

Die neue Beamtenbefehlsordnung im Reichswirtschaftsrat

Am 3. Nov. Die neue Beamtenbefehlsordnung ist den Ausschüssen des Reichswirtschaftsrates zugegangen. Das Plenum des Reichswirtschaftsrates wird sich damit am Montag in einer Sonderberatung befassen.

Am 3. Nov. Von zuktändiger Seite wird amtlich mitgeteilt: Die in den letzten Tagen durch die Presse gehende Mitteilung über die Erhöhung der Befehls der Reichsbeamten entspricht nicht in allen Punkten den Tatsachen. Die über die Höhe der Grundgehälter angegebenen Zahlen sind zwar zutreffend. Ein richtiges Bild über die tatsächliche Befehls d. r. Beamten kann jedoch nur dann gewonnen werden, wenn die Dienstbezüge in ihrer Gesamtheit (Grundgehälter, Ortszuschläge, Anbesatzzuschläge, Feuerungsbezüge) unter Berücksichtigung der Wirkung der Reichseinkommensteuer betrachtet werden. Bei der Bemessung der Gehaltsbezüge müßte einerseits der unersetzlichen Notlage der Beamtenfamilie, andererseits der unersetzlichen Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden. Daß mit der erforderlichen Sparsamkeit verfahren worden ist, ergibt sich daraus, daß nur die Beamten der untersten Gruppe das 14- oder 15fache ihrer Grundbezüge erhalten, während den Beamten der mittleren Gruppe nur etwa das 10fache, den Beamten der höheren Gruppe das 8- oder 9fache ihrer Grundbezüge gegeben wird. Die Gesamtausgaben für die Aufbesserung der Beamtenbefehlsordnung erreichen die in der Presse mitgeteilten Summen nicht. Sie betragen für die Reichsbeamten allein 7 1/2 Milliarden. Wenn auch die Ausgaben, die im Anschluß an die Erhöhung der Befehls der Reichsbeamten für die Beamten der Länder und Kommunen, für die Arbeiter und Angestellten des Reiches und der Länder sich ergeben werden, recht beträchtlich sind, so erreicht die Gesamtschuldung doch nicht annähernd die wiederholt genannte Summe von 30 Milliarden.

Demonstration gegen den Kartoffelwucher

Berlin, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Wanne veranstalteten 10 bis 15 000 Bergarbeiter der Wache Wanne, Siedel und Brühlungskäufen bei dem Amtshause eine Demonstration gegen die hohen Kartoffelpreise. Die Führer ließen keinen Zweifel darüber, daß sie, falls nicht Abhilfe geschaffen würde, jede Verantwortung ablehnen müßten.

Exekutivkomitee der 2. Internationale

Berlin, 3. Nov. Am 23. und 24. Nov. tagt in Brüssel das Exekutivkomitee der 2. Internationale, um die Frage der Herstellung einer einheitlichen Internationale der Sozialisten aller Länder zu beraten. Laut „Vorwärts“ werden als Vertreter der sozialdemokratischen Partei Deutschlands Hermann Müller und Otto Weiss an der Tagung teilnehmen.

Berliner Gastwirtsgehilfenstreik

Berlin, 3. Nov. In der gestrigen Plenarsitzung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, wenn der Konflikt im Berliner Gastwirtsgehandwerk in drei Tagen nicht beigelegt werde, die Plenarsammlung fest entschlossen ist, den Generalstreik in Berlin zur Anwendung zu bringen.

Vom französischen Sozialistenkongreß

Paris, 2. Nov. Der Sozialistenkongreß hat gestern seine Arbeiten beendet. Bezüglich der Außenpolitik wurde eine Tagesordnung angenommen, das Büro in Wien möge sich mit der Labour Party in Verbindung setzen, um alle den Internationalen von Wien, London und Moskau angeschlossenen Organisationen aufzufordern, eine Einheitsfront des Proletariats herzustellen, um so die Gründung einer interparlamentarischen Gruppe ins Auge zu fassen zwecks gemeinsamen parlamentarischen Vorgehens. Ein zweiter Kongreß soll die bei allgemeinen Wahlen zu befolgende Taktik feststellen.

Parlamentseröffnung in Malta

Malta, 1. Nov. Heute hat die feierliche Eröffnung des ersten Malteserparlamentes durch den Prinzen von Wales stattgefunden, der eigens hierzu an Bord des Kreuzers „Reconquista“ nach Malta gekommen war.

Der Wiederaufbau in Frankreich

Paris, 2. Nov. Minister Loucheur hat heute eine Abordnung von Vertretern der deutschen Arbeiterverbände und deutsche Sachverständige aus Industrie, Handel und Landwirtschaft empfangen, die in Begleitung von Delegierten des französischen Gewerkschaftsbundes und französischer Industrieller, Handels- und Landwirtschaftsachverständigen dem Minister durch den französischen Gewerkschaftssekretär Marcel Laurent vorgestellt wurden. Laurent hielt Minister Loucheur Vortrag über ein vorläufiges Abkommen, das den raschen Wiederaufbau von 11 Fabriken an der Somme in der Gegend von Chaumont bezweckt, die die Delegation in den letzten Tagen besichtigt hat. Der Wiederaufbau soll sich im Laufe des Jahres 1922 vollziehen. Die Delegierten wiesen darauf hin, daß sie diese Arbeiten im Geiste und auf Grund der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens durchzuführen beabsichtigen.

2500 deutsche Arbeiter ins Wiederaufbaugeschäft

Paris, 2. Nov. In dem Besuche der deutschen Abordnung im Sommergebiet, der mit dem Wiederaufbau dieses Gebietes zusammenhängt, erfährt man, daß nunmehr 2500 Arbeiter in dieses Gebiet abgeordnet werden sollen. Die Finanzpläne für die Durchführung der Arbeit sind noch nicht ganz erledigt, sollen aber Loucheur heute vorgelegt werden.

Neue polnische Propaganda

Warschau, 2. Nov. Wie aus Warschau gemeldet wird, entfaltet Karantny eine neue umfangreiche Propaganda. In seinen Ansprachen hebt er hervor, in Ostdeutschland lebten noch über 1 Million unerlöster Polen. Die 70 000 polnischen Oberarbeiter und 300 000 polnischen Arbeiter erwarteten mit Ungeduld den Tag der Befreiung. In Warschau mündet sich das Interesse länglich mehr der ostpreussischen Frage zu. In den Agitationsreden und Vorträgen wird von der schönen Meerestadt, deren Befreiung die Selbstständigkeit und Entwicklungsmöglichkeit des polnischen Staates bedeutet. Gleichzeitig kommen aus dem Grenzgebiet neue Nachrichten, die das Annehmen der polnischen Agitation im Westland nur allzu deutlich erkennen lassen.

80 Millionen Oppauspende

Ludwigshafen. Die Höhe der Geldspenden für die Geschädigten von Oppau wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Die Spenden an Naturalien sind ebenfalls sehr reichlich und gehen noch täglich in großer Menge ein.

24 Millionen für die Berliner Polizei

Berlin, 2. Nov. Die Polizei hat die spanischen Staatsanwalter Luis Nicolau Fari und Lucia Joaquina Conception verhaftet, die des Mordes an dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato beschuldigt sind. Die Verhafteten gehören den spanischen Sozialisten an und hatten sich nach der Mordtat in Barcelona und Paris aufgehalten, von wo sie hierher gekommen waren. Infolge der Greifung der zwei Mörder, wofür die spanische Polizei dem Berliner Polizeipräsidenten ihren Dank ausspricht, wird der größte Teil der von der spanischen Regierung ausgesetzten Belohnung von einer Million Beträgs, nach heutigem Kurs 24 Millionen Mark, nach Berlin fallen.

Berlin, 3. Nov. Die „Mote Fahne“ ruft das Berliner Proletariat zur Protestversammlung gegen die Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato auf. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat entgegen anderslautenden Meldungen die spanische Botschaft in Berlin ein Begehren auf Auslieferung der Mörder Dato's nicht gestellt.

Entthronung der Habsburger

Budapest, 2. Nov. Die ungarische Nationalversammlung wird längstens im Laufe dieser Woche die Entthronung der Habsburger auf gesetzlichem Wege durchführen, weil die große Entente verlangt hat, daß dies längst bis 7. November 12 Uhr mittags geschehen müsse. Damit würde die Herrschaft der Habsburger in Europa ihre Ende gefunden haben. Die Budapestere Regimenterpartei wird sich der Abstimmung über die Entthronung enthalten.

Aus der russischen kommunistischen Partei

D. G. Helsingfors, 1. Nov. In Moskau hat der Ausschluß des Militärs des Eskandell, des langjährigen nächsten Mitarbeiters und Vertrauten Trozki's, aus der Partei großes Aufsehen erregt. Der Ausschluß erfolgte wegen Bürokratismus und luxuriöser Lebenshaltung. Die Säuberungsaktion innerhalb der Russischen kommunistischen Partei nähert sich ihrem Abschluß. Bisher sind nur Teilergebnisse über den Ausschluß aus der Partei bekanntgegeben worden. Sie lassen jedoch bereits darauf schließen, daß durchschnittlich etwa 25-30 Prozent der Parteimitglieder ausgeschlossen sein werden. In seiner letzten Rede erklärte Lenin, er hoffe, man werde 100 000 Mitglieder aus der Partei ausschließen können; wenn sich jedoch die Zahl der Ausgeschlossenen, wie einige vermuten, auf 200 000 stelle, so werde er sich ganz besonders freuen.

Nach der Petersburger „Pravda“ haben die Revolutionäre zum Petersburger Sowjet bisher 773 Kommunisten, 181 Parteiloje, 1 Sozialrevolutionär und 1 Menschewist ergeben. Auf allen Versammlungen treten Menschewisten auf. Die Postanklagen forderten die Annahme der Bitte der Parteilojen mit der Begründung, daß die Kommunisten den Waffen entfremdet seien; die Studentenchaft hat die Forderung der Autonomie der Hochschulen aufgestellt; die Studenten des Berginstituts vertreiben, unter Verweigerung der Stimmabgabe, den Versammlungssaal.

Nach den Wahlen

Die Landtagswahlen haben zwar der bisherigen Regierungskoalition weder absolut noch relativ die Stärke gebracht, die sie vordem befehlen hat, aber die alte Koalition ist auch im neuen Landtag stark genug, um den ruhigen und sicheren Gang der Regierungsgeschäfte wie einer Politik zu ermöglichen, die durch die wirtschaftliche und politische Situation sowohl im Reich wie im Lande Baden geboten ist. Wenn also nicht ganz besondere Parteinteressen bei der einen oder anderen der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien ausschlaggebend sein sollten, muß u. E. die alte Koalition wiederkehren.

Es liegt auch nicht der allergeringste stichhaltige Grund vor, etwa die fünf Volksparteier jetzt in die Koalition einzuziehen. Die Koalition ist nicht auf sie angewiesen, und ehe man die fünf Herren nicht bei der praktischen gesetzgeberischen Arbeit genauer kennen gelernt hat, wird man gut tun, sie ihrer politischen Herkunft wegen als unzuverlässige Kandidaten zu beurteilen. Wer z. B. Herrn Dr. Baasche näher kennt, weiß, daß er sich von einem Reaktionsär wirklich nicht unterscheidet, woran sicherlich sein Aufenthalt in Baden kaum etwas geändert haben dürfte.

Inwiefern bei den Demokraten der Versuch auf Gegenteile stehen wird, aus den sieben Demokraten und den fünf Volksparteier eine sogenannte liberale Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wird abzuwarten sein. Daß dadurch die fünf Volksparteier demokratischer werden würden, ist wirklich anzunehmen, weit eher, daß die sieben Demokraten nationalliberalisiert werden. Damit wäre das Ende der bürgerlichen Demokratie im Lande eingetreten und wir sind nicht im Zweifel darüber, daß die Anlehnung an die Deutschnationalen die Folge wäre. Gewiß, die politische Situation in Baden würde dadurch etwas einfacher gestaltet, aber nicht minder gewiß müßten die politischen Kämpfe in Baden eine bisher kaum gekannte Schärfe annehmen. Wenn das befecht werden sollte, vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachtet, hätten wir Sozialdemokraten dabei nichts zu verlieren.

Die parlamentarische Stellung des Zentrums ist durch den Wahlausfall am Sonntag unstrittig gestärkt worden. Kommt die alte Koalition wieder zustande, so hat das Zentrum ein unbetrittenes zahlenmäßiges Übergewicht darin, das sich bei der Beratung von Kulturfragen recht unangenehm bemerkbar machen wird. Kein zahlenmäßig betrachtet, befindet sich heute das Zentrum sogar in der taktisch interessanten Position, daß es mit wechselnden Mehrheiten im Landtag operieren kann. Ob und wie oft das gelingen würde, ist natürlich eine andere Sache. Daß sich aber das Zentrum diese Möglichkeit offen lassen möchte, dafür sprechen manche Andeutungen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird auf die Serbifizierung klarer Verhältnisse dringen müssen. So kann u. E. die Sozialdemokratie nicht darauf eingehen, daß der Landtag davon absieht, die Regierung neu zu berufen. Der Artikel 39 der badischen Verfassung fordert übrigens auch ganz klar und eindeutig, daß nach dem Zusammentritt einer neu gewählten Kammer die Regierung neu zu berufen ist. Wir hielten es für sehr bedenklich, wenn der klaren Bestimmung des Artikels 39 nicht Rechnung getragen werden würde. Die alte Regierung führt nur derweil die Geschäfte weiter. Sinegemaß nach der Verfassung kann die alte Regierung weder Befehle einbringen noch gesetzgeberische Maßnahmen veranlassen. Die Regierung muß neu berufen werden. Und dann wird die Klärung ja eintreten.

Wir wiederholen: die bisherige Koalition wiederherzustellen, halten wir für das Richtige und Gebotene. Die Deutschnationalen scheiden glatt aus jeder Erwägung aus bei Koalitionsbildungen; die Unabhängigen und die Volksparteier kommen schon ihrer zahlenmäßigen Schwäche wegen nicht in Betracht. Die Landbündler in die Koalition einzubeziehen, hätte schon deshalb keinen Sinn, weil unter ihnen sich sowohl liberale wie deutschnationale Vertreter befinden. Die Landbündler werden in bestimmten wirtschaftlichen Fragen vielleicht einig sein können, sicher aber nicht in rein politischen und Kulturfragen. Sie könnten in einer rein bürgerlichen Koalition schließlich mit untergebracht werden, unmöglich aber in einer Koalition, die mit der Sozialdemokratie gebildet wird. Und zu Experimenten ist die Zeit zu erst, sind die Aufgaben zu groß. Das wird sich auch das Zentrum sagen müssen, ebenso die Demokraten.

Dem Zentrum zu der neuen Machtstellung verholfen zu haben, dessen dürfen sich die Unabhängigen und die Kommunisten rühmen. Das Zentrum ist diesen beiden Zwergeparteien zum allergrößten Danke verpflichtet. Die sinnlose Hege, die unter der Führung des Herrn Adolf Geß die Unabhängigen seit 1916 in Baden gegen die Sozialdemokratie betrieben haben, hat erstens den Kommunisten die Wege geebnet und sie nun auch über die Unabhängigen hinauswachsen lassen. Speziell Herr Adolf Geß und die Schriftgelehrten der Mannheimer „Tribüne“, wie vordem die famosen Herrschaften, die durch die „Sozialistische Republik“ die badische Arbeiterbewegung vergiftet haben, werden vom Zentrum stets im stillen als die erfolgreichen Helfersbelfer angesprochen werden, die es ihm nunmehr mit erheblich grö-

herer Aussicht auf Erfolg ermächtigen, seine Kulturpolitik zu treiben. Aber die Gehe der Kommunisten und Unabhängigen hat auch die Wirkung gehabt, daß annähernd 40-50 000 Wähler und Wählerinnen, die noch bei den letzten Wahlen sozialistisch gewählt haben, von dem frivolen Treiben der beiden linksradikalen Parteien angewidert, überhaupt der Wahlurne ferngeblieben sind. Dadurch ist die sozialistische Sache in Baden außerordentlich schwer geschädigt worden. Der Endertola des Treibens der Unabhängigen ist also: schwere Schädigung der sozialistischen Sache überhaupt; ferner, daß die Unabhängigen katastrophal zusammengebrochen sind und daß ein halbes Hunderttausend bisherige sozialistische Wähler der großen Armee der Indifferenten zugeführt worden sind. Wenn die Arbeiter es heute noch nicht klar erkennen sollten, wie unerhört gemeinschädlich die unabhängigen-kommunistische Politik und Taktik für die Arbeiterklasse war, in wenigen Jahren werden sie es deutlich und hart genug zu fühlen bekommen. In keinem fanatischen Eifer, die Arbeiterklasse wo immer nur möglich zu diskreditieren und zu schädigen, hat Herr Adolf Ged das Lobwabobu bei den unabhängigen Wählern durch seine Keuzerung in einer Offenburger Versammlung vollendet: „Es ist mir ganz Wurscht, wer in den badischen Landtag gewählt wird.“ Vielen Zehntausenden von Arbeitern, die durch Adolf Ged und seinesgleichen politisch verbildet worden sind, war es nun auch Wurscht, wer in den Landtag gewählt wurde. Und diese Wurschtigkeit hat nun dem Zentrum eine außerordentliche Nachposition geschaffen, von der es natürlich den ihm geeigneten Gebrauch zu machen versuchen wird. Die Sozialdemokratie kaputt zu machen, ist Herr U. Ged nicht gelungen; dazu hätte wohl sein Kopf und die Fähigkeit zu Intrigen ausgereicht, nicht aber die Kraft und das politische Können. Aber die Unabhängigen in eine geradezu blamable Katastrophe hineinzuführen, dazu hat Herr Adolf Ged gereicht.

Der Wahlausfall wie der Zusammenbruch der Unabhängigen und die Tatsache, daß die Kommunisten aus der Höhe ihrer Hoffnungen vor den Wahlen, am 30. Oktober auf ganze drei Mandate herniedergestürzt sind, während sie, wie man ja von ihnen hören konnte, auf 12-15 Mandate gerechnet hatten, dürfte den badischen Gewerkschaftsgenossen für die Zukunft den Weg klar vorgezeichnet haben, für ihr Verhalten gegenüber der politischen Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaftler, die auch Sozialisten sind, und die die Rücksichtnahme auf die Unabhängigen und Kommunisten unendlich weiter geliebt haben, als u. E. mit den allgemeinen Arbeiterinteressen immer verträglich war, werden jetzt erkennen müssen, daß die Zeit der Rücksichtnahme vorbei sein muß. Gegenüber den Kommunisten hat man ja begonnen, den Kampf aufzunehmen. Er muß mit aller Energie auf der ganzen Linie durchgeführt werden, wollen die Gewerkschaften in Zeiten harter wirtschaftlicher Kämpfe, die vielleicht unter recht ungunstigen Verhältnissen ausgedacht werden müssen, nicht böse Erfahrungen machen. Wer aufmerksam prüfend den Ereignissen folgt, wird mahende und warnende Anzeichen bereits vorgefunden haben. Der Wahlausfall hat die Unabhängigen in solcher Schwäche gezeigt, daß auf sie als Partei in Arbeiterorganisationen wirklich sonderliche Rücksicht nicht mehr genommen zu werden braucht. Die Bahn ist klar und frei geworden. Die politische Vertretung der modernen Arbeiterklasse ist die Sozialdemokratie. Die Unabhängigen sind beinahe aufgelaufen und die Kommunisten sind, wie ihr Treiben, wie ihre Taten tagtäglich beweisen, nichts weiter als die Helfershelfer der Reaktion. Mit ihnen darf es auch im Landtage keinerlei Pakieren geben und keinerlei Rücksicht ist ihnen gegenüber zu üben. Sie werden auch im badischen Landtage wie im Reichstage den Beweis liefern, daß sie zur ernsthaften und ehrlichen politischen Arbeit weder fähig noch Willens sind.

Und dabei noch eins: in Zukunft müssen unsere Genossen auch gründlich mit der noch bei der letzten Wahl- agitation leider geübten Gepflogenheit brechen, die Kommunisten in untern Versammlungen überhaupt zu Worte kommen zu lassen. Von wenigen Orten abgesehen, ist es den Kommunisten nicht gelungen, Wahlversammlungen zu Stande zu bringen. Dafür fanden sie sich in untern Ver-

sammlungen ein, meldeten sich gleich halb Duzendweise zum Wort und vielfach waren unsere Genossen so gutmütig, sie auch in dieser Zahl reden zu lassen. Dadurch ist es den Kommunisten tatsächlich an vielen Orten gelungen, den Gesamteindruck unserer Wahlversammlungen erheblich zu schädigen. So geht es in der Zukunft einfach nicht mehr. Das Arrangement von Versammlungen ist heute mit erheblichen Unkosten verbunden. Es ist deshalb geradezu ein Frevel an der eigenen Sache, unsere Versammlungen zum Zummelplatz der kommunistischen Zerstörererelemente machen zu lassen. Wird mit der gebotenen Energie vorgegangen, sind wir die Kommunisten recht schnell los. Wenn sie wissen, daß sie bei uns nicht mehr reden dürfen und Ruhestörer prompt an die frische Luft gesetzt werden, hat der kommunistische Spuk in untern Versammlungen noch ein Ende. Und das ist geboten. Es ist der Partei wie der Arbeiterbewegung einfach unwürdig, daß sie noch länger die kommunistischen Worthelden und Redeamacher in untern Versammlungen duldet. Eine Nachprüfung der örtlichen Wahlergebnisse ergibt ganz überzeugend, daß es überall gut gewirkt hat, wo rücksichtslos gegen die kommunistischen Zerstörer der Arbeiterbewegung in den Wahlversammlungen vorgegangen worden ist.

Die Schulden vor dem Staatsgerichtshof

Wenn anfänglich aus deutschnationalen Munde der Aufschall: Die am Reichs Obersteinsten Schulden vor dem Staatsgerichtshof, so ist das nicht nur eine Musterprobe der schamlosen Dreifigkeit, zu der die wahren Schuldigen an der deutschen Katastrophe schon wieder gebeten sind, sondern auch ein Zeichen dafür, was die deutsche Revolution in ihrer Rangmut und Gutmütigkeit alles veräumt hat. Zu unserer Befürchtung zeigt uns das keine Bulgarien zur Stunde, wer eigentlich vor dem Staatsgerichtshof gehört und wie man von Rechts wegen mit den schuldigen Machhabern der „rohen Zeit“ umspringt. Von Bulgarien, über das wenig unmittelbare und ungefarbte Nachrichten ins Ausland bringen, fest man zuwelen in der bürgerlichen Presse, daß dort eine häuerliche Klassenherrschaft ein „bürgerlicher Bolschewismus“ erlöst sei, und in der Tat hat als Ministerpräsident der Führer der Bauernpartei, Stambuliski, das Best in Händen. Über einmal umfaßt die häuerliche Klasse über hier Fünftel der Bevölkerung, so daß eine häuerliche Klassenherrschaft immer noch die Diktatur der überwiegenen Mehrheit über eine geringe Minderheit wäre, und zum zweiten können auch die Gegner der Politik Stambuliskis Hoherichtigkeit und Entschiedenheit nicht absprechen. Im Innern ist Förderung der häuerlichen Interessen, Steuerbelastung des mobilen Kapitals zugunsten des kleinen Grundbesitzes, Heranziehung aller Bürger zur Arbeitspflicht, rücksichtslose Belämpfung der Schieber und Spekulanten und Widerstand gegen kommunistische Untriebe sein Programm; nach außen betreibt er eine Politik der Verbündung und Verständigung und erstrebt den Anschluß Bulgariens an Südslawien. Dazu die Bahn frei zu machen, dient die strafrechtliche Verfolgung der Kriegsschuldbüden aller Art.

Über 700 Militärs sämtlicher Grade vom General abwärts harrten hinter Schloß und Riegel, des richterlichen Spruches, weil sie sich während der Besetzung Serbiens Untaten gegen die wehrlose Bevölkerung zugehulden kommen ließen, und im April dieses Jahres gab das Striban mit fast einstimmigem Beschluß der Regierung die Handsabe, das Kriegskabinett Radosslawow und die Oberste Seeresleitung zur Verantwortung zu ziehen. Auf der Anklagebank sitzt denn seit 10. Oktober eine ganze Anzahl auch in Deutschland mehr oder minder bekannter Minister, wie Apollonow, Popow, Konisthem, die sich zum Teil seit zwei Jahren in Haft befinden; der Hauptverantwortliche, Radosslawow, der Spezi unserer alldeutschen Anterionisten, der seine im Kriege zusammengeschlossenen Millionen in Deutschland vergerbet, hat es allerdings vorgezogen, den heißen Boden seines Vaterlandes nicht zu betreten; der Generalstabschef Schechow dagegen, der sich gleichfalls im Auslande aufhielt, betraf den Vut, sich während der Verhandlung dem Staatsgerichtshof zu stellen.

Die mehr als 50 Druiden in der Anklageschrift beschuldigt die Minister, durch die Kriegserklärung an Serbien ohne Zustimmung des Parlaments die Nationalinteressen Bulgariens an Deutschland verraten zu haben, während des Krieges zum Schaden des Landes in Serbien und Bosnien eine Raub- und Beutekundschaft großen Stils betrieben zu haben und endlich durch die Kriegserklärung in die Katastrophe geraten zu sein. Schon in den bisherigen Verhandlungen wurden interessante Tatsachen festgelegt. So hat im September 1915 Radosslawow den Ministerrat zur Kriegserklärung an Serbien mit

der Lüge bewogen, daß serbische Truppen bulgarisches Gebiet angegriffen hätten. Im Frühjahr 1918 begann General Schechow aus der wachsenden Demoralisation des Heeres auf die nahende Katastrophe zu schließen und erlittete einen entsprechenden Bericht an König Ferdinand, der in einem Antivortelegramm die schlechte Stimmung im Heer natürlich nicht auf die lange Dauer des Krieges, sondern auf „unzulässige Agitation“ zurückführte und ahnungsvoll meinte: „Die Katastrophe an Folgen dieser schredlichen Lage werden meiner Wirkksamkeit in Bulgarien ein Ende machen.“ Einer im bulgarischen Volk viel verbreiteten Auffassung über den Prozeß, dessen Dauer auf zwei Monate angeschlagen wird und dessen Fortgang und Ausgang auf Grund der Originalberichte hier noch betrachtet werden sollen, gibt der Sozialist „Kard“ Ausdruck, wenn er sagt, daß das zu erwartende Urteil weder die zerrütteten Staatsfinanzen bessern, noch die Tränen der zahllosen Witwen und Waisen trocken werde, und fortsetzt: „Trotz alledem erwarten wir, verlangen wir dieses Urteil, weil es wenigstens ein schwacher Widerhall all des Rufes nach Vergeltung, weil es ein Zeichen sein wird, daß die Ära der Willkür und Geheißigkeit vorbei ist, weil es ein Unterpfand sein wird, daß die alten Zeiten vorbei sind und neue kommen.“ — In Bulgarien!

Staatliche Wucherginsen in Rußland

Die von den Bolschewisten neugegründete Staatsbank wird in einem Artikel der Moskauer „Pravda“ als das vornehmste Kreditinstitut der neuen russischen Wirtschaft gefeiert. Sie sei das zentrale Organ für Kreditgewährung. Bei Anträgen auf Kreditgewährung müssen die Kreditwuchernden, gleichgültig ob Privatperson oder Genossenschaft, angeben: die Höhe des gewünschten Darlehens, die Geschäftsbilanz, bei Genossenschaften die Mitgliederzahl und die Höhe der Einlagen, das Verhältnis zwischen eigenen und fremden Geldern, den Umfang und den Charakter der Produktion etc. Die Darlehen sollen in der Regel auf 3-6 Monate gegeben werden, wobei dreimonatliche Darlehen mit 10-12 Prozent und 3-monatliche Darlehen mit 12-15 Prozent monatlich zu verzinsen sind. 10-15 Prozent Monatszinsen sind 120-180 Prozent Jahreszinsen. Solche Zinsen können nur Schieber und Wucherer bezahlen. Daß die russische Staatsbank derartige Zinsätze fordert, zeigt, daß der Staat weiß, daß die Geschäftsgewinne des neuen russischen Kapitalismus sich auf Hunderte von Prozenten belaufen. In Deutschland würden gegen solche Sündler und gegen eine solche Bank die Wuchergesetze einschreiten. In Sowjetrußland wird der Wucher vom Staate selbst mitgemacht.

Badische Politik

Die Demokraten und die deutsche Volkspartei

Zum Wahlausfall und zur Haltung der Demokraten äußert sich die demokratische „Neue Badische Presse“ wie folgt: „Ein ganz klägliches Resultat hat die Deutsche Volkspartei erlitten. Sie trat in den Wahlkampf ein unter der Parole, die Demokratie als große führende Mittelpartei ersetzen zu wollen. Ihre schwachen die 25 Mandate vor, mit denen die Demokraten im alten Landtag vertreten waren und die aus den Revolutionswahlen des Jahres 1919 stammten. Unter journalistisch zweideutigen Manipulationen schwenkten in wohl vorbereiteter Absicht zwei bisher führende Organe der Demokratie unter diesem Heßgedächtnis zur Deutschen Volkspartei über. Statt dessen hat die Volkspartei am noch gegenüber dem ohnehin beschiedenen Ergebnis von 1920 10 000 Stimmen verloren.“ Die durch die Deutsche Volkspartei getriebene Politik der Sprengung der Deutschen demokratischen Partei, zu der teilweise schätzbare Mittel verwendet wurden, hat nunmehr die Folge gehabt, daß beide Parteien zusammen nur noch wenige Stimmen besitzen, als die Demokraten im Jahre 1920 allein aufgebracht hatten. Das bedeutet einen völligen Zusammenbruch des Verbundes einer großen Partei der Mitte, die aus beiden Parteien hätte erwachsen sollen. Die Rolle der großen Partei der Mitte, die sich die Deutsche Volkspartei erträumte, ist nicht ausgeteilt worden. Das Debut muß um längere Zeit verschoben werden. Ein Kräftigungsmittel für eine Regierung bedeutet die Partei nunmehr nicht. Auch das Wahlergebnis selbst fordert nicht ohne weiteres eine Verbreiterung der Koalition, da die alten Regierungsparteien 3 Stimmen über eine Zweidrittelmehrheit besitzen. Die deutsche Volkspartei muß aus Berlin und Baden die Lehre ziehen, daß die Politik nationalsozialistischer und monarchistischer Prozesse und wirtschaftlicher Politisierung die Wähler nie zu ausübendem Liberalismus, sondern zu reaktionärer Stellungnahme hinüberzieht. Ihrem Auftreten und der Arbeit der defektierten Wähler ist es nun zuzuschreiben, daß neben Zentrum und Sozialdemokratie

Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Wie eine Träne sprach die Herzogin ernst und fügte ihr Haupt auf die Rechte.

Rauter Lärm im Erdgeschoß der Burg unterbrach das weitere Bräusen der Vorbedeutung; Gelächter und Aufschrei der dienenden Ränge, raubes Getrum männlicher Stimmen, schriller Lautenschlag: so tönte es vermorren den Gang herauf; ehrerbietig und schüchtern hielt der fliehend Schwarm der Dienerin an des Saales Schwelle, die lange Friderunnen unterdrückte mühsam ein lautes Schelten, die junge Hadumoth weinte — tappend kam eine Gestalt hinter ihnen drein, schwerfälligen zweibeinigen Schrittes, in rauhe Härenhaut gefüllt, eine bemalte hölzerne Maske mit namhafter Schnauze vor dem Antlitz; sie brumnte und murzte wie ein hungrierer Braun, der auf Beute ausgeht, und tat dann und wann einen ungefügen Griff in die Laute, die an roten Wand über die zottigen Säulern gehängt war — aber wie des Weihnachtsbaals Türe sich aufstet und der Herzogin Gewand entgegenrutschte, machte der nächtliche Spuk kehrt und polterte langsam durch den dröhnenden Gang zurück.

Die alte Schaffnerin ergriff das Wort und trug ihrer Gosteterin vor, daß sie frühlich unten gesessen und sich der Weihnachtsgaben erfreut, da sei das Unglück eingetroffen und habe erst zum eigenen Lautenspiel einen feinen Tanz aufgeführt, hernach aber die Lichter ausgeblasen und die erschrockenen Waiden mit Fuß und Umarmung bedroht und sei so wild und unerfüllbar geworden, daß es sie alle zur Flucht genötigt; dem rauhen Lachen des Vären aber sei mit Grund zu entnehmen, daß unter der Wildschur Herr Spazzo, der Kammerer, verborgen stehe, der nach einem scharfen Beirrat mit ihm sein Weihnachtsvergügen beschloffen.

Frau Hadumoth beruhigte den Unwillen des Besindes und hieß sie schlafen gehen. Vom Hofe her aber tönte noch einmal vermurberetes Aufschrei; alle standen in einer Gruppe beisammen und schauten unverrückt auf den Turm, denn der schreckhafte Vär war hinaufgestiegen und erging sich jebo auf den Zinnen der Warte und rakte sein struppiges Haupt nach den Eiern, als wolle er seinem Namensgenossen droben, dem großen Vären, einen Gruß hinüberreichen ins Aermelgliche.

Die dunkle Vermummung hob sich in deutlichem Umriß vom fahlen glanzerschellen Himmelsgrunde, gepenstig lang ihr Träumen in die schwebende Nacht; doch keinem der Sterblichen ward kund, was die leuchtenden Gestirne dem weinschämern Haupte Herrn Spazzo, des Kammerers, geoffenbart. Um dieselbe Mitternachtsstunde triefte Ekkehard vor dem Alar der Purgapelle und sang leise die Hymnen der Tristmetze, wie es die Übung der Kirche vorschrieb.

Ekkes Kapitel. Der Alte in der Feidenhöhle.

Der Rest des Winters ging auf dem hohen Tiviel einformig, darum schnell vorüber. Sie beteten und arbeiteten, lasen Kirgal und studierten Grammatik, wie es die Zeit brachte. Frau Hadumoth stellte keine verhänglichen Fragen mehr.

In der Reihungzeit kamen die benachbarten Großen, der Herzogin ihren Besuch abzustatten, die von der Nellenburg und von Beringen, der alte Graf im Argengau mit seinen Töchtern, die sieben Weisen von Radensburg überm See und manch anderer. Da wurde viel geschmaut und noch mehr getrunken. Dann wurde wieder einjam oben.

Der März kam heran, schwere Stürme saufen übers Land, in der ersten Haren Sternennacht hand ein Komet am Himmel, und der Sturm, der auf der Burg Dastiri wolgemus hauste, war acht Tage nach seiner Rückkunft wieder von dannen gezogen; die Leute schüttelten den Kopf. Dann trieb der Schäfer von Engen seine Herde am Berg darüber; der erzählte, daß er dem Heernum begegnet: das bedeutet Krieg.

Unheimliche Stimmung lagerte sich über die Gemüter. Drokendes Erdbeben wird auch in weiter Entfernung vorausgefühlt; hier Ausbleiben einer Quelle, dort scharer Vogelflug: ebenso ahnt sich Gefahr des Krieges.

Herr Spazzo, der im Februar tapfer hinter den Weinkügen turniert hatte, ging jebo tieftraurig umher. Ihn sollt mir einen Dienst erweisen, sprach er eines Abends zu Ekkehard. Ich hab im Traum einen toten Fisch gesehen, der auf dem Rücken schwamm. Ich will mein Testament machen. Die Welt ist alt geworden und steht nur noch auf einem Bein, das wird nächstens auch zusammenknaden. Gute Nacht, Firnewein! Zum tausendjährigen Reich ist's ohnedem nicht mehr weit; es ist lustig gelebt worden, vielleicht werden die letzten Jahre doppelt gerendert.

Weiter kann die Menschheit auch nicht mehr bringen. Die Bildung ist so weit gediehen, daß auf dem einen Schloß Höhenwiel mehr als ein halb Duzend Wäder aufgeschäuf liegen,

und wenn einer blutünftig gefasungen wird, so läuft er zum Gaugrecht und Hagis ein, hat seinem Schädiger Haus und Hof überm Kopf zusammenzubrennen. Da hört die Welt von selber auf.

Wer soll Euer Erbe sein, wenn alle zugrunde gehen? hatte Ekkehard gefragt.

Ein Mann von Augsburg kam nach der Nellenburg, der brachte ihm Kunde. Der Bischof Ulrich hatte dem Kloster ein klüster Heiligum zugewandt, den rechten Vorderarm des heiligen Theopontus, reich in Silber und Goldstein gefast. Das Land sei unsicher, reich er verurteilen, er traue sich nicht, das Geschenk zu senden.

Der Akt wies den Mann nach dem hohen Tiviel, der Herzogin Bericht zu erstatten.

Was bringt Ihr Gutes? fragte sie ihn.

Nicht viel, möchte lieber was mitnehmen: den schwächlichen Heerbaum, Moh und Heiter, so viel ihrer Schild und Speer an der Wand hängen haben. Sie sind wieder auf dem Weg zwischen Donau und Rhein...

Die alten Freunde von drüben herüber; die Kleinen mit den tiefstehenden Augen und den stumpfen Nasen. Es wird wieder viel roh Fiesch unter dem Sattel müch geritten werden dieses Jahre.

Er zog ein seltsam geformtes Kufelisen mit hohem Kofsch aus dem Gemand: Kennt Ihr das Wahrgeden? Kleiner Kuf und kleines Hof, trummer Sadel, spit Gefisch — bligesschnell und fattlest; schick uns Herr vor dieser Best!

Die Sunnen! fragte die Herzogin betroffen.

So Ihr sie lieber die Angerer heißen wollt oder die Hungerer, ist mirs auch recht. Irach der Note. Der Bischof Bilgrim hat's von Passau nach Freising melben lassen, von dort kam uns die Mär. Ueber die Donau sind sie schon geschwommen, wie die Heuscheden sollen sie auf's deutsche Land, gesamnde wie geklünelte Teufel sind die auch, eher fänst du den Wind auf der Ebene und den Vogel in der Luft, heißt's bei uns von früher her. Daß Kolter und Dampf ihre kleinen Hölse heimsuchen! ... Mich dauert nur meiner Schwester Kind, die schöne Berta in Passau...

Es ist nicht möglich! sagte Frau Hadumoth. Haben sie schon vergessen, wie ihnen die Kammerboten Erwaner und Verfallben Bescheid gaben: Wir haben Eisen und Schmetter und fünf Finger in der Faust? In der Schlacht am Jan wards ihnen deutlich auf die Köpfe geschrieben...

Die demokratische Partei in Baden wird durch die Besetzung des Reichstages im Zentrum angeordnet. Die Bedeutung haben, so daß praktisch ein Verbot über die Interessen berührt worden ist.

Die demokratische Partei in Baden wird durch die Besetzung des Reichstages im Zentrum angeordnet. Die Bedeutung haben, so daß praktisch ein Verbot über die Interessen berührt worden ist.

Jur. Donauversicherungsforderung. Auf eine Kundgebung in der Frage der Donauversicherung hat der badische Arbeitsminister Dr. Engler in einem Schreiben an Professor Dr. Dr. u. a. erwidert, daß ihm Klagen über besondere zur Zeit etwa bestehende Mängel an der von den Versicherungsvereinigungen betriebenen Donauversicherung aus den in Betracht kommenden badischen Landesteilen nicht zugekommen sind. Sollten die Zustände auf württembergischem Gebiet, über die auch ebenfalls keinerlei Besondere der unmittelbaren beteiligten Kreise vorliegen, der württembergischen Regierung Anlaß geben, die seit Jahren unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, so werde der Erfüllung eines solchen Verlangens von Seiten des badischen Arbeitsministeriums kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts fordert in einer Bekanntmachung alle Lehrer und Volksschullehrer, auf welche die Voraussetzung der Staatsministerialverordnung vom 26. Juli 1921 zutrifft, daß die Kriegsdienstzeit ganz oder teilweise auch bei folgenden Volksschullehrern auf das Berufsdiploma anzurechnen ist, auf die ausserplanmäßige Dienstzeit anzurechnen werden kann, welche erst nach Beendigung des Kriegsdienstes in die Lehrerfortbildungsinstitute eintritt, auf, alsbald unter genauer Angabe ihres Bildungsganges sowie ihrer Kriegsdienstzeit um Mitteilung ihrer Kandidatenliste bei dem Ministerium nachzusuchen. Die Gesuche werden bei Lehrern durch Vermittlung der zuständigen Kreisämter, bei Volksschullehrern durch Vermittlung der Direktion derjenigen Lehrerbildungsanstalten, bei welchen die Abgangsprüfung abgelegt wurde, eingereicht und weitergeleitet.

Aus der Partei

Der Bezirksausschuß der badischen Sozialdemokratie war am Dienstag in Stärke von etwa 30 Personen im Ständehaus zu Karlsruhe versammelt, um zum Wahlsitzungstag die sich daraus ergebenden politischen Fragen zu erörtern. Man war sich ohne jede Ausnahme einig darin, daß die Partei jetzt allein ihren Einfluß einzusetzen habe, um den Versuch zu bestehen, das Wahlergebnis in einen Erfolg der Reichsparteien umzuwandeln und daraus die Forderung einer Verwirklichung der bisherigen Regierungspolitik nach rechts herzuleiten. Die Konsequenzen, die sich nach den Grundgedanken des parlamentarischen Systems für die Regierungsbildung aus dem Wahlausfall ergeben, waren, was die Sozialdemokratie betrifft, im Karlsruhe bereits bereits gleich nach den Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920 insofern gegogen worden, als der Sozialdemokrat Weiss vom Posten des Staatspräsidenten zurücktrat und diesen und damit eine ihrer bisherigen vier Stimmen im Reichstag (damals drei Minister und ein Staatsrat) dem Zentrum überließ. Nach dem Ergebnis der Wahl vom letzten Sonntag, das die Position der Sozialdemokratie im Volk ja nicht unerheblich verstärkt zeigte, kann für sie eine weitere Schwächung ihrer Vertretung in der Regierung nicht mehr in Frage kommen.

Der Bezirksausschuß war aber weitgehend der Meinung, daß der starke Stimmen- und Mandatsverlust der Demokraten keinen Anlaß dazu biete, um eine der drei Reichsparteien in die Regierung einzuzunehmen. Die 61 Stimmen der bisherigen Koalition stellen für alle Fälle — selbst für den der qualifizierten (Zweidrittel-) Mehrheit bei verfassungsändernden Vorlagen oder Entwürfen — eine genügend breite und feste Regierungsmehrheit dar, und die unabweisliche Mißfolge, die insbesondere die deutschnationale und deutschnationale bei den Wahlen vom 3. a. n. eintrifft, begründen keinerlei Verpflichtung oder Anspruch in dem Sinne, daß nun eine Rechtsorientierung der Reichsregierung zu erfolgen habe. Wenn überhaupt eine Veränderung im Kabinett vorzunehmen ist, so könne sie nur in der Richtung einer Angleichung des Stärkeverhältnisses zwischen Zentrum und Demokraten an das ihrer Vertretung im Parlament erfolgen.

Bezüglich des Zeitpunktes, zu dem die Neubildung der Regierung erfolgen soll, war der Bezirksausschuß einmütig der Ansicht, daß dies unmittelbar nach dem Zusammenritt des Landtages, der bekanntlich für den 9. d. M. vorgesehen ist, zu geschehen habe. Einen Grund zu einer Verschiebung dieser Entscheidung vermochte der Bezirksausschuß nicht anzugeben, ganz abgesehen davon, daß ja auch der 8. d. M. die badische Verfassung vom 21. März 1919 in seinem Absatz 3 vorschreibt, daß nach jeder Neuwahl der Landtag die Mitglieder des Staatsministeriums zu berufen habe. — Im übrigen war sich der Bezirksausschuß über den Ernst der innerpolitischen Lage, wie sie sich aus der Verhängung der Zentrumsverteilung im Landtag ergeben hat, durchaus klar, und ebenso über die Schwere der Kämpfe, die dem Lande bevorstehen werden, wenn erst einmal im Reich und Gliedstaaten die große kulturpolitische Auseinandersetzung beginnt, die sich bereits in dem Entwurf eines Reichs-Schulgesetzes anündigt. Daß unserer Partei die Aufgabe erwächst, sich bei Zeiten auf die veränderte Gruppierung der Parteien einzustellen, unter der sich dann die politischen Kämpfe vollziehen werden, auch darüber war sich in unserem Bezirksausschuß niemand im Zweifel.

Die Verhandlungen erstrecken sich in ihrem zweiten Teil auf die Erfahrungen, die die Partei hinsichtlich ihrer Organisation und Agitation im verflochtenen Wahlkampf gemacht hat, und fördern in dieser Hinsicht manche wertvolle Anregung zutage. Im ganzen hinterließ die Tagung bei allen ihren Teilnehmern den Eindruck einer starken, inneren Geschlossenheit der Partei und eines erfreulichen Vertrauens auf die eigene Kraft, die uns befähigen wird, allen Schwierigkeiten der Zukunft standhalten, mögen sie uns von rechts oder mögen sie uns von links her bedrohen.

Waldorfweier, 2. Nov. Nächsten Samstag, abends 7 1/2 Uhr findet eine Parteiverammlung statt. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig; es ist notwendig, daß neben den alten Genossen auch die jungen Genossen sich am Partyleben beteiligen und die Versammlungen besuchen.

Defringen, 2. Nov. Nächsten Samstag, 5. Nov., abends 8 Uhr findet im „Löwen“ die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der neue Landtag

Der Zusammenritt des Landtags

Der neugewählte Landtag wird, wie nun bestimmt feststeht, am kommenden Mittwoch, 9. November, zusammentreten. Die Abgeordneten werden wahrscheinlich von dem Staatspräsidenten Trunz begrüßt werden, worauf der älteste der anwesenden Abgeordneten den Vorsitz übernimmt. Dies ist der Abg. Dr. Paasche aus Redargemünd, der der deutsch-liberalen Volkspartei angehört und 70 Jahre alt ist. Der nächstälteste Abgeordnete ist Oberlandesgerichtsrat Dr. Rehner (Ztr.). Die vier jüngsten anwesenden Mitglieder des Landtags übernehmen die Sekretariatsposten und führen bis zur Wahl des Präsidiums die Niederschrift über die Verhandlungen. In seiner ersten Sitzung wird der Landtag die Vollmachten seiner Mitglieder prüfen. Er teilt sich zu diesem Zweck in sieben Abteilungen gemäß der Zahl der Wahlkreise; die erste Abteilung prüft die Wahl der Mitglieder der zweiten Abteilung, die zweite die der dritten, die dritte die der vierten und so fort und die letzte prüft die der ersten. Eine weitere Abteilung prüft die Landeswahlliste, die Wahrscheinlichkeit in der nächstfolgenden Sitzung, der zweiten, wahrscheinlich in der nächstfolgenden Sitzung, der zweiten, wahrscheinlich wieder das Zentrum, als die stärkste Fraktion des Landtags, zu sein. Nach Erledigung dieser Geschäfte wird der Landtag die Wahl der Mitglieder des Staatsministeriums vornehmen.

Der Präsident des Landtags

Die wir vornehmen, wird die Zentrumspartei des badischen Landtags, der als der stärksten Fraktion das Recht zusteht, den Präsidenten zu stellen, das langjährige Mitglied des Landtags, Staatsrat Franz Josef Wittenmann für diesen Posten in Vorschlag bringen.

Zur Frage der Fraktionsbildung

Nach einer Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“ wird davon, daß im neuen badischen Landtag infolge des Umstandes, daß die Demokraten, die deutschnationalen und der Landbund je 7 Mitglieder haben, die zu überwindenden Schwierigkeiten bei der Zusammenfassung der für die Landtagsarbeiten notwendigen Kommissionen und Körperschaften keine geringen sein dürften. Nach der Geschäftsordnung des Landtags ist die Bildung einer Fraktion erst möglich, wenn die in Frage kommende Partei 7 Mann stark ist. Die Deutsche (liberale) Volkspartei zählt aber nur 5 Mann, die Kommunisten 3, die Unabhängigen 2, die Wirtschaftliche Vereinigung 1 Mitglied. Fraktionen können also die drei genannten Parteien nicht bilden. Nun verlangen aber die vom Landtag zu wählenden Kommissionen die Teilnahme von Fraktionen; andere Abgeordnete haben wieder Sitz und Stimme. Sie sind auf das Plenum hinsichtlich ihrer Meinungsäußerung, ihrer event. Anträge usw. angewiesen. Berücksichtigt hat man mit mehr und mit lebhafter Verunsicherung den öffentlichen Sitzungen des Landtages zu rechnen, denn die Hauptarbeit des Landtages erfolgt in den Kommissionen; die Beschlüsse dieser Körperschaften werden aber von den dort nicht vertretenen Parteien im Plenum Anfechtung erfahren.

Wie wir aber aus mündlichen parlamentarischen Kreisen vernahmen, erwägt man die Möglichkeit einer Abschließung der Ministerliste, weil die Zahl sieben auf den alten Landtag mit 107 Mandaten zugeschnitten war. Da der neue Landtag nur aus 86 Abgeordneten besteht, so wäre nach einer neuen Geschäftsordnung ein im Verhältnis geringeres Fraktionsminimum angedacht. Legt man das Verhältnis 7:107 zu Grunde, so ergibt sich für den neuen Landtag das Verhältnis von 5:86, jedoch 5 Abgeordnete zur Bildung einer Fraktion hinreichen.

Bruchsal, 2. Nov. Unsere Partei hatte hier zwei Versammlungen abgehalten; in der ersten sprach Genosse Dr. Engler und in der letzteren am Vorabend vor der Wahl Gen. Marum. Diese Versammlung nahm einen imposanten Verlauf, trotzdem die Demokraten ebenfalls eine Versammlung abhielten und sich einen Senator aus Darmstadt verschrieben hatten. Am Wahltag selbst zeigte sich schon in früher Stunde ein reges Leben, indem Frauen schon vor der festgesetzten Stunde ihre Stimme abgeben wollten. Diese Wahlstimmung hielt auch an bis zum Kirchbeginn. Dann trat Ruhe ein — bis zur Beendigung des Gottesdienstes. Geschlossen kamen dann die Wählerinnen amarrigiert, durchwegs von Ordensschwestern. Die Religion war in Gefahr! Der „Bruchsaler Bot“ hatte es ja in den letzten Wochen in alle Welt hinausgerufen und weisend dort drin steht, muß es wahr sein. Autos und Caisson rasselten den ganzen Tag von und nach dem Schulhaus. Man brachte Leute herbei, von denen man sicherlich nicht behaupten konnte, daß sie einen Stimmzettel nach ihrer Meinung oder Überzeugung abgaben. Wir mühten uns am Wahltag sehr, auf diese beschändeten, unsere Bekannten und Freunde auf die Wahl aufmerksam zu machen, da wir mangels der notwendigen Mittel auf die Beschaffung von Wahlzettel verzichten mußten und somit einen Schleppeidienst nicht durchführen konnten. Trotzdem aber haben wir einen Zuwachs von 207 Stimmen zu verzeichnen, während das Zentrum mit 9 Stimmen minus unter seiner alten Zahl blieb. Den größten Verlust hatten Demokraten und die U.S.P., aber auch die deutschnationalen brachten 88 Stimmen weniger auf als das letzte Mal. Das Wahlergebnis war: Zentrum: 3988 (1920 3391), Soj. 1261 (1054), Dem. 947 (1159), Deutschlib. 435 (423), D.N.L. 561 (594), U.S.P. 124 (657), Kommunisten 210 (132). Die Mittelständler erhielten keine Stimme und der Landbund erhielt 4 Stimmen. Wir können also mit dem Ergebnis zufrieden sein. Nun gilt es; frisch an die Arbeit mit neuer Zuversicht, das Errungene halten und mehr bis der volle Sieg unser ist.

Kronau, 1. Nov. Das Wahlergebnis in unserem Orte ist für unsere Partei nicht befriedigend. Trotz reger Werbetätigkeit unserer Parteigenossen waren nur 183 Stimmen für die Partei zu buchen. Die Schuld hieran liegt einerseits an der schlechten Wahlbeteiligung (63 Prozent), andererseits aber daran, daß am 30. Oktober die Kirche mehr Wahllos als „Wahlhaus“ war. Mühten doch zur Frühmesse schon von Wehner und Ministeranten Zentrumslugblätter auf der Kirchentafel verteilt werden und beim Hauptgottesdienst artete die sonntägliche Predigt in eine Zentrumsrede aus. Den Namen „Zentrum“ vertrieb der junge Prediger natürlich vorzüglich; aber das ist auch nicht notwendig, bei so ahnungslosen Zuhörern. Der Wahlausfall soll uns aber nicht entmutigen; in der laufenden Landtagsperiode werden manchen Arbeiter die Augen aufgehen und er wird erkennen, daß er mit der Abgabe des „schwarzen“ Zettels einen Fehler machte.

Kleine Nachrichten

Berlin. In der Anguluststraße auf dem Wannsee hat der Taucher drei weitere Leichen geborgen. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt jetzt also insgesamt 5, die Zahl der Gereinigten 36. Es werden noch 9 Personen vermist. Die Taucherarbeiten gestalten sich äußerst schwierig. Der Taucher konnte noch nicht angeben, wieviel Tote sich in dem Braak des Dampfers „Storlow“ befinden. Das Braak liegt über 7 Meter tief unter dem Wasserspiegel und ist zum Teil schon verschlamm. Balken und Eisenteile sind zerplittert und in den Kabinenraum eingebrochen. Zwischen ihnen liegen die Leichen. Der Taucher kann erst zu den Leichen gelangen, wenn er die ganze Kajüte verschlagen hat.

Berlin. Der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet aus Essen: Die wegen Mordes dreimal zum Tode verurteilten Brüder Kleiser sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

ebenso der Bergmann August Jywid Hoels, der wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war.

München. Von der Großhesseloher Brücke, die von Selbstmördern besonders gerne benutzt wird, um ihrem Leben ein Ende zu machen, hat sich die 30jährige Schneidermeisterfrau Therese Doppler mit ihren 3 1/2 und 5 1/2 Jahre alten Töchtern heruntergestürzt. Die Frau lebte in dem Wahn, daß sie wegen der Feuerung sich und ihre Kinder nicht mehr durchs Leben bringen könnte.

Saargemünd. Auf Veranlassung seiner Frau wurde der Fabrikarbeiter Oskar Frähdich von zwei jungen Leuten ermordet und in die Saar geworfen. Die beiden Mörder, die von der Frau gebunden waren, wurden in Haft genommen.

Ulm. Gestern abend erschienen in der Lohmstrasse plötzlich französische Soldaten, die die Zugänge zum evangelischen Vereinshaus sperrten. Es wurde eine Durchsuchung der Räume des Vereinshauses vorgenommen und die an einem Nebengebäude teilnehmenden Leute (ehemalige Kriegsteilnehmer und frühere Schüler der Mittelschule), etwa 60 an der Zahl, verhaftet und nach der Franzosenkaserne gebracht.

Forbach b. Metz. Die Zollbeamten verhafteten einen Reisenden, der einen feinen mit Goldfäden gefüllten Wirtel trug.

Genossenschaftsbewegung

Der Milliardenumsatz der Großenkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg

Die Umsätze der Großenkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, in den ersten drei Vierteln des Jahres 1921 gestalteten sich wie folgt: Der Gesamtumsatz betrug von Januar bis September 1921: 1.431.882.978,89 M., von Januar bis September 1920: 775.750.200,33 M., mithin 1921 um 84,6% mehr als 1920. Der Umsatz in selbsthergestellten Erzeugnissen belief sich von Januar bis September 1921 auf 145.532.879,37 M., von Januar bis September 1920 auf 108.434.526,13 M., mithin 1921 um 33,0% mehr als 1920. In Billau wurde ein neuer Lagerbetrieb der Großenkauf-Gesellschaft eröffnet. Auch in Ostpreußen hofft man, daß der Konsumgenossenschaftsbund sich ebenso Bahn brechen wird wie im übrigen Deutschland, trotz der Abhängigkeit vom Mutterlande durch den polnischen Korridor und trotz der großen Verkehrserschwerungen, unter denen Ostpreußen zu leiden hat.

Gemeindepolitik

Berghausen, 1. Nov. Die letzten Donnerstagabend stattgefundenen Bürgerausschüsse hatten 5 Punkte zu erledigen. 1. Erneuerung bzw. Bestätigung des neuen Gemeindefinanzrechners. Dieser Punkt wurde einstimmig genehmigt. 2. Erhöhung der Sprunggebühren im Gemeindefallenfall für eine Kuh auf 10 M. und für eine Pige auf 2 M., ferner soll bei jedem Zufahren einer Kuh sowie für eine Pige 50 Pf. Trinkgeld an den Fahrenwärter bezahlt werden; auch diese Vorlage fand einstimmige Genehmigung; ebenso 3. Erhöhung der Fleischschabgebühren auf 4,50 M. für Grobvieh und 3 M. für Kleinvieh, sowie 4. Geländeankauf zur Straßenerstellung beim Pfarrgarten, den Quadratmeter auf 2 M., und endlich 5. Nachträgliche Genehmigung der Gehaltszüge des Bürgermeisterstellvertreters A. A. J. vom Jahre 1919.

Kuhlach, 1. Nov. In der letzten Bürgerausschüsse wurde Bürgermeister Pahl von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Erklärung über von ihm anlässlich einer Kandidaturrede in St. Georgen gemachten Äußerungen über Kuhlacher Verhältnisse aufgefordert. Da sich der Bürgermeister weigerte, in der Öffentlichkeit hierüber zu verhandeln, endete die Sitzung mit einem hitzigen Austritt und dem Verlassen der sozialdemokratischen und nach ihr der bürgerlichen Fraktionen. Der Fall St. Georgen wird nun den einzigen Punkt der Tagesordnung einer der nächsten Ausschüsse bilden.

Freiburg, 20. Okt. Mit zwei interessanten Streitfragen hatte sich der Bezirksrat zu befassen. Zunächst hatte sich der Vorsitzende des Grund- und Hausbesitzervereins, Stadtrat St. Aeger, geweigert, die geforderte Nachtragsumlage für das Steuerjahr 1920 zu entrichten. Er begründete diese Ablehnung damit, daß eine gesetzliche vollständige Unterlage für die Berechnung der Erhebung einer Nachtragsumlage fehle. Der Bezirksrat kam aber zu einem anderen Entschluß und erklärte Stadtrat St. Aeger für verpflichtet, die Nachtragsumlage in vollem Umfang an die Stadtkasse zu bezahlen. Die Entscheidung trug sich auf die reichsgesetzlichen Bestimmungen, die den Städten das Recht geben, die vom Reich an die Einzelländer und von diesen an die Gemeinden delegierten Steuern oder Umlagen in der notwendigen Höhe auch rückwirkend zu erheben. Im zweiten Fall handelte es sich um die Entlastung der Litzbarkeitssteuer durch die Lichtspieltheater. Ein Lichtspieltheater hatte das Stadtratsamt benachrichtigt, daß es an die Besucher keine Eintrittskarten mehr ausgeben würde und haben wir auch der durch den Kartenverkauf bedingten Prozentsatz an Lichtspieltheater in Wegfall. Das Lichtspieltheater werde die Steuer künftig in Form einer Kaufschale entrichten. Der Bezirksrat wies aber die Zulassung einer Kaufschalbesteuerung ab.

Salem Raucher!


Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuersätze folgende erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich:

Salem Aleikum
Salem Gold

№ 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb:
40 50 60 80 Pf. d. St.
Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 125 Pf. d. St.

Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Genuss für den Preiszuschlag entschädigt.

„Denizze“



Die Karlsruher Sozialdemokratie zum Ausfall der Landtagswahlen

In einer überaus gut besuchten Parteiversammlung im „Elefanten“ nahm die Sozialdem. Partei zu den stattgefundenen Landtagswahlen gestern Abend Stellung. Das einleitende Referat hierzu hatte Gen. Landtagsabg. Karum übernommen.

Nachdem der Kassierer, Gen. Lang, den Kassendbericht vom letzten Vierteljahr gegeben und dem Kassier einstimmige Entlastung erteilt wurde, führte Gen. Karum in der Hauptsache aus:

Das Signum im Wahlkampf war eine große Müdigkeit der Wähler, was im schlechten Versammlungsbesuch am besten zum Ausdruck kam. Die Bürgerlichen gingen größtenteils zur Wahl, während die Arbeiter zu einem großen Teil zuhause blieben, wovon die Arbeiterpartei einen großen Teil auf ihre Rechnung schreiben dürfen. Das Ergebnis der Abstimmung im ganzen Lande ist für den Sozialismus kein Ruhmeszeugnis. Die Wahlen zu den Nationalparlamenten können wir nicht als Vergleich heranziehen, da feinerzeit sich Wähler in Baden befanden (Soldaten usw.), die nicht mehr hier anständig sind. Für uns gilt deshalb die Reichstagswahl von 1920 als Maßstab.

Gen. Karum führte sodann die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise zahlenmäßig vor Augen und betonte, daß dieses Resultat keineswegs befriedigend sei. Die Unabhängigen haben einen katastrophalen Zusammenbruch erlitten, der Stimmengewinn der Kommunisten ist nur ein Scheinbrot, denn man muß bei der Beurteilung die Stimmen der USP. und SPD. von Juni 1920 zusammen mit dem jetzigen gemeinsamen Resultat vergleichen. Bedauerlich ist, daß diejenigen, die voriges Jahr USP. wählten, diesmal zuhause geblieben sind. Unsere Aufgabe muß es sein, diese Massen für uns zu gewinnen. Daß so viele Arbeiter nicht gewählt haben, ist der Bewunderung zuzuschreiben, die die antiparlamentarische Taktik der SPD. und der USP. angerichtet hat. Dadurch machten sich auch viele Arbeiter den Ausspruch des Abg. Wolf Ged zu nutze, daß es „nursicht“ ist, wer in den Landtag gewählt wird.

Zu den bürgerlichen Parteien übergehend, betonte Redner, daß der Landtag keine politische, sondern nur Profittinteressen vertritt und dadurch nichts erreichen könne. Noch schlimmer sieht es mit der Wirtschaftlichen Vereinigung, den sogenannten „Frühschöplern“. Ganz falsch ist die Behauptung, daß die politische Rechte, nämlich die Deutschnationalen und die großwüchsige Volkspartei einen Sieg errungen habe. Diese Parteien haben Stimmen verloren. Ein großer Teil der Stimmen der Demokraten fiel dem Landtag zu, viele blieben zuhause oder sie haben für die Sozialdemokraten gestimmt. Gänzlich die Demokraten eine feste demokratische Politik getrieben, so wäre ihnen eine solche große Niederlage erspart geblieben. Das Zentrum verlor, die Stimmen gienßen zu halten. Diese Partei wird für uns umso gefährlicher, je demokratischer ihre Politik ist und umso ungefählicher, je weiter sie nach rechts hilt.

Welches sind nun die politischen Lehren aus der Wahl? Die alte Regierungskoalition steht noch fest da. Theoretisch besteht die Möglichkeit einer Mehrheitsregierung. Wäre konnnte die Sozialdemokratie allein eine Verfassungsänderung verhindern, aber heute ist dies samt den Stimmen der USP. und SPD. nicht möglich. Dies ist insbesondere denjenigen Arbeitern zu sagen, die von der Wahlurne ferngeblieben sind. Die alte Koalition ist jedoch in der Lage, die Regierungsgeschäfte weiter zu führen. Die Frage, ob wir eine Koalition mit den Bürgerlichen bilden wollen, wird wohl mit Ja beantwortet werden. Für uns sind dazu natürlich die Gültigkeit der Bedingung maßgebend. Wie sich Zentrum und Demokraten zur Regierungsbildung stellen, ist noch nicht gewiß.

In organisatorischer Beziehung sind auch Lehren zu ziehen. In Wahlversammlungen haben wir größtenteils Männer über 30 Jahren gesehen, während die jungen Leute von 20-25 Jahren gefehlt haben, diese gehen leider vielfach nur dem Sport nach, während Partei und Gewerkschaften für sie nebensächlich sind. Diese jungen Menschen für uns zu gewinnen, muß unsere Aufgabe sein. Auch die Frauen haben in Versammlungen gefehlt, aber nicht an der Wahlurne. Hier liegt die Schuld auch bei den Männern, die ihre Frauen nicht aufklären. Eine bessere Agitation kann dadurch getrieben werden, daß in unseren Parteiveranstaltungen die nötige Aufklärung erfolgt, um dadurch unseren Genossen das nötige Material für die Kleinagitation zu geben. Das Parteilieben muß auch in den kleinste Mitgliedern durch aufklärende Vorträge befruchtend gestaltet werden. Für uns gilt es zu jeder Zeit auf dem Damm zu sein, dann werden wir weiter fortschreiten.

Dem Vortrag, der durchweg mit Beifall aufgenommen wurde, folgte eine recht ausgiebige sachliche Diskussion.

Als erster Redner sprach Gen. Kisch, der u. a. ausführte: Die Massen für uns zu gewinnen, die letzten Jahr USP. oder SPD. gewählt haben, dieses Mal oder zuhause geblieben, ist nicht nur allein eine organisatorische Frage. Es heißt bei diesen Arbeitern noch der Kontakt zur Partei. Bei der Aufstellung der Kandidatenliste wurden die geistigen Interessen nicht genügend berücksichtigt. — Gen. Stenz: Die Arbeiterkassen und die Arbeiter sollten mehr die Arbeiterparteiorganisationen unterstützen und nicht den bürgerlichen Parteien nachlaufen. Gerade bei den Sportlern sind noch Referate für uns anzusetzen. — Gen. Stenz forderte die Genossen und Genossinnen auf, ihre der Schule entlassenen Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen, damit sie zu Sozialdemokraten erzogen werden können. — Genossin Guck trat für die Unterstützung der Hausangestelltenorganisation ein, in der die Hausangestellten für unsere Parteiziele interessiert werden. — Gen. Stenz führt die Wahlkassen der Arbeiter auf den unfruchtlichen Bruderkampf zurück. Er betont, daß fern Schulmann sich bei der sozialdemokratischen Fraktion befindet. — Gen. Trützschel wies darauf hin, daß das Vertrauen der Masse zur Partei wieder in ihrem Wahlsinn begriffen ist. Auch die diesmaligen nichtgewählten Arbeiter, die bisher USP. und SPD. wählten, werden sich zu uns finden. Unsere heutige Wahlkassenliste ist ein wenig zu weit. Der Ausbau der Organisation muß mit aller Kraft gefördert werden. — Gen. Schneider glaubt die Wahlkassenliste auf die wirtschaftliche Not der Arbeiter zurückzuführen, die von Woche zu Woche größer werde. In seinen weiteren Ausführungen nimmt er die Gewerkschaftsführer in Schutz und kritisiert die reaktionäre Korpulenz bei den Behörden. — Gen. Hahn konstatiert, daß die Arbeiterpartei über den Ausgang der Wahl enttäuscht ist. Der Sieg des Zentrums bedeutet eine reaktionäre Kehrtwendung in der Politik. Die politische Aufklärung der Genossen bei den Frauen und Kindern läßt viel zu wünschen übrig, ebenso die geistige Einstellung für den Sozialismus. — Gen. Wees: Mit dem Zentrum können wir manchmal einig gehen, aber in Kulturfragen heißt es vorwärts zu sein. Die Jugend muß schon frühzeitig für uns gewonnen werden. Die Gewerkschaftsbewegung sollte in enger Fühlung mit der Partei gefördert werden. — Gen. Schwinn: Was bei uns fehlt, ist die Freude an der eigenen Sache. Es ist richtig, daß der Bruderkampf am schlechtesten Wahlschlüssel mitschuld ist. Aber schuld ist auch das jahrelange Heruntertreiben der parlamentarischen Arbeit und das Verdrängen der Aktion auf der Straße. Die unabhängige „Tribüne“ in Mannheim will von einer Einigung der Arbeiterpartei nichts wissen. Etwas mehr Mut gegen die Kommunisten seitens unserer Parteigenossen wäre am Platze. Es ist einfach traurig, daß sozialdemokratische Arbeiter das elendeste Scheitern über verdienstvolle Führer ruhig hinnehmen. (Lob. Sehr richtig.) Kreuze um Kreuze ist notwendig.

Disziplin

In Schlußwort betonte Gen. Karum u. a., daß die feste Stellungnahme gegenüber der USP. und der SPD., wie sie in Karlsruhe erfolgt ist, sich bewährt habe. Erfreulich sei, daß die Karlsruher Parteigenossen die Politik der Landtagsfraktion verstehen und billigen. Die letzte Wahl bedeute wieder eine Etappe zum Sozialismus, zu dessen Verwirklichung alle ihre Kraft einsetzen müssen. (Allg. Beifall.)

Der Vorsitzende Gen. Schwert machte zum Schluß noch auf die am 9. November im Konzerthaus stattfindende Reduktionsfeier aufmerksam und schloß hierauf in die all. Teilen vorzüglich und harmonisch verlaufene Versammlung um 11 Uhr.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 2. November. 8. November. 1921. Der Politiker und Philosoph Barth. v. Cramer in Tübingen. — 1908 + Der Bildhauer Marco Rogmann in Berlin. — 1915 Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Entente.

Karlsruher Parteianrichten

Sozialdem. Bürgerausschussfraktion. Morgen Freitag Abend 6 Uhr im kleinen Rathhausaal Fraktionsitzung. Die äußerst wichtige Tagordnung macht die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes notwendig. Die Bibliothek des sozialdem. Vereins ist jeden Freitag von 15-18 Uhr geöffnet. Sie befindet sich in der Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16. Genossen und Genossinnen, bemüht die langen Winterabende zum Lesen von guten Büchern, dazu bietet unsere reichhaltige Bibliothek die beste Gelegenheit.

Wahlkassen

Wie bei jeder Wahl, so ist auch bei der bevorstehenden Landtagswahl mancherlei Launen passiert. Zur Erweiterung unserer Leser wollen wir ihnen einige kleine Vorlesungen erzählen.

In Karlsruhe ging auch ein altes Mütterchen zum Wählen in die Nebenstube. Sie wurde mit dem Kuvert in die Dunkelstube geschickt. Als sie wieder herauskam, trat sie an den Tisch und hielt das Kuvert in der Hand, aus dem die Zettel sämtlicher Parteien herausfielen. „Das geht aber nicht, Großmutter“, sagte der Wahlprüfer, wenn Sie alle Zettel ins Kuvert stecken, ist die Stimme ja unguiltig. Sie müssen nochmals hineingehen und nur einen Zettel hineinstecken! „Da ich so schlecht und hab mein Will nicht bei mir. Wie! Ich dann der Zentrumswahl? Es ist so schön, wenn man Zentrum wählt!“ Das Mütterchen war ja politisch nicht so geschult, um zu verstehen, wie sich das Zentrum bei der Revolution zum Frauenwahlrecht stellte, sonst hätte sie vielleicht doch anders gewählt.

In einem andern Wahlbezirk in der Nebenstube wurde bei der Feststellung des Wahlergebnisses zusammen mit einem demokratischen Wahlzettel auch ein zweimärkiges in Wahllokal vorgefunden und zu den Akten gegeben. Man sollte die 2 M. dem Wähler als Zuschuß zu den Kaffeekosten zurückerstatten, denn wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß die langen Gesichter der Demokraten zum alten Kreis rekrutiert werden können.

In einem größeren Orte Mittelbadens, dessen Name wir rüchlichvoll verschweigen wollen, sollte der Gen. Dr. Kallmann als Referent auftreten. Der Beginn der Versammlung hielt der Vorsitzende es für seine Pflicht, den Referenten vor auf hinzuweisen, daß sich auch Juden unter den Versammlungsbesuchern befänden und ihn zu ersuchen, nicht auf die Juden loszugehen. Der Referent hat glatt zugefagt.

Schließlich können wir noch berichten, daß unser Genosse Landwirt August Häffig in Böhlingen beim Aufzählen der neuen Abgeordneten vom Karlsruher „Residenzangeiger“ Nr. 148 zum „Präsidenten des Badischen Frauenvereins und Staatsrat“ befördert wurde. Auch Staatsrat Josef Weißhaupt wird in der Zentrumsliste als „Präsident des Bad. Frauenvereins“ bezeichnet und es wird auf sein, dafür zu sorgen, daß die „besseren Hälften“ der beiden Landboten nicht den Residenzangeiger zu Gesicht bekommen, sonst würden sie sicher denken: „Was hat denn mein Alter in Karlsruhe im Frauenverein zu suchen?“

a. Kolosseum. Karl Schmid und Josef Weißmüller, zwei Kölner Komiker mit Gesellschaft, geben im Kolosseum zurzeit ein Gastspiel. Mit dem Schwanz „Die Schieber“ eröffnete das Ensemble am Dienstag Abend sein Gastspiel. Einem vollen Erfolg haben die beiden Komiker Schmid und Weißmüller bis zu Ende kamen die Besucher nicht aus dem Lachen, denn die ganze Aufführung stellt an die Lausmühen des Publikums die größten Anforderungen. Der Titel des lustigen Schwanzes „Die Schieber“ ist gut getroffen, denn gefahren wird bis zur Bewußtlosigkeit, ja die beiden Komiker Schmid und Weißmüller schieben den ganzen Schwanz von Anfang bis zu Ende. Angenehmen Beifall spenden die Besucher den Aufführenden, der wohl in der Hauptsache den beiden Figuren Anton und Hermann (Weißmüller, Schmid) gilt. Die andern Darsteller machen ihre Sache auch recht gut. Die Kolosseumkapelle unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Eberhart leistet die einzelnen Akte durch schon zu Gebote gebrachte Musikstücke ein. Alles in allem darf gesagt werden, daß das ausverkaufte Haus in jeder Beziehung auf seine Rechnung kam. Wer lachen will, der gehe jetzt ins Kolosseum.

Der Kampf um die Heimat. Das Oberbayerische Hilfsamt des Deutschen Roten Kreuzes hat einen großartigen Werbefilm, betitelt „Der Kampf um die Heimat“ herausgegeben. In den Tagen vom 2. bis 4. November wird der Film im Ullstein-Theater, Kaiserstraße, Reichens-Theater, Waldstraße, und Palast-Theater, Herrenstraße, zum Besten des Oberbayerischen Hilfsamtes zur Aufführung gelangen.

Konzert der „Gleichheit“. Am Sonntag, 6. November, Abends 7 1/2 Uhr, gibt die „Gleichheit“ im kleinen Saale der Festhalle ein Konzert zur Feier des 18. Stiftungsfestes. Neben dem Pannorchen, der unter der städtischen Leitung des Chorleiters Herrn Chr. Fassel steht, wirken noch mit der jugendliche Geiger Karl Huber, Karlsruhe und Fräulein Agnes Hermann, Oberpflanzheim, Strahburg, Fräulein Agnes Hermann ist eine Sängerin von ihrem Aus mit den ersten Kapazitäten deutscher Tonkunst auf ihrem Ausland-Tournee als vollendete Künstlerin gefeiert wurde. Nach Schluß des Konzerts findet Festball statt. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen, da sich die „Gleichheit“ jederzeit der Arbeiterbewegung zur Verfügung gestellt hat.

Volksliederabend. Der Volkschor Karlsruhe-West, Mitglied des Arbeiterjugendbundes, bezieht am Samstag, 5. November, im „Kühlen Kraut“ sein 2. Stiftungsfest in Form eines Volksliederabends. Der leistungsfähige Chorleiter unter der bewährten Leitung des Gesangspädagoggen Herrn Willy Giffler sowie die Mitwirkung von ersten Kräften des Landesbundesvorsitzenden bieten die Gewähr für einen gewinnreichen Abend. Zum Vortrag kommen in der Hauptsache Volkslieder. Damit wird einem allgemein begabten Wunsch Rechnung getragen. Nach Schluß des Konzerts findet ein Ball statt, die Musik hierzu hat eine Abteilung des Gewerkschaftsorchesters übernommen. Wir bitten die Gesangsfreunde und Mitglieder, den Verein, der sich jederzeit in den Dienst der Arbeiterbewegung stellt, durch einen zahlreichen Besuch zu unterstützen. Eintrittspreis für Mitglieder 1.- M. gegen Vorzeigen der Kontostampfe und 3.- M. für Nichtmitglieder einschließlich der Steuern.

Städtisches Künstlerkonzert. In der Reihe der städtischen Winterveranstaltungen ist ein Künstlerkonzert für Samstag, den 5. November, Abends 7 1/2 Uhr, in der Festhalle vorgesehen, das sich besonderen Interesses erfreuen dürfte. Es sind für die Mitwirkung gewonnen worden: Kammerjänger Fridtjof Soot, der Helvetenor des württembergischen Landesorchesters in Stuttgart, ein Karlsruher Kind, das hier beim frühesten Hoftheater seine glänzende Laufbahn begonnen hat und nunmehr für die Berliner Staatsoper verpflichtet worden ist, ferner der neue Direktor des Badischen Konserndatoriums für Musik, Professor Heinrich Kaiser Schmidt, ein hervorragender Pianist und Komponist, und Herr L. Violini, Dr. Brüdner, die sich beide bereits durch Konzerte außerst vortrefflich hier eingeführt haben. Die Veranstaltung wird einen hochinteressanten Charakter tragen und zweifellos auf weite Kreise der hiesigen Bevölkerung Anziehungskraft ausüben. Näheres folgt nach.

Deutsche Plastik des Mittelalters. Infolge besonderer Umstände ist es gelungen, die Ausstellung „Deutsche Plastik des Mittelalters“ in der Badischen Kunsthalle noch mehrere Wochen zusammenzulassen. Nur die Abteilung „Meister der Spätgotik“ wird im Lauf der nächsten Woche abgebaut werden. Es wird jedoch abgebaut durch eine neue Abteilung „Klassische Meister der Mittelalters“, in der die Meisterwerke der deutschen Plastik des frühen Mittelalters (Bamberg, Regensburg, Weichenburg, Magdeburg usw.) in Bergführungen und Detailaufnahmen zur Anschauung gebracht werden. Führungen finden jeweils Mittwochs 11 Uhr und Samstags 3 Uhr statt. Der Schluß der Ausstellung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Badische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus dem Feldzug 1870/71 beabsichtigt wieder durch seinen Vorsitzenden, Oberamtmann Schabitz in Karlsruhe, seinen Jahresbericht für das Jahr 1920/21. Demnach erhielten im vergangenen Jahre 646 Invaliden und 608 Stützbedienstete Unterstützungen im Gesamtbetrage von 51.838 M. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine zusammen 40.238 M. der Zentralfonds des Landesvereins 11.110 M. aufgebracht. Seit Bestehen des Landesvereins, d. i. dem Jahre 1871, wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 2.873.744 M. ausgeteilt. Der Zentralfonds hat sich in diesem Jahre von 42.065 M. auf 31.301 M. gemindert. Unterstützungsgefuche sind an die Bezirksämter zu richten.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“,

berühmte bei euren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsfreunden, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Theater, Kunst und Wissenschaft

Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Am Abend von Allerheiligen veranstaltete die Sängervereinigung von Karlsruhe eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges, die sich eines lebhaften Zuspruches erfreuen durfte. Die Feier nahm einen harmonischen Verlauf und war von einer starken und innerlichen Wirklichkeit. Einmal an der Spitze der Sängervereinigung stand der Chorleiter des Gesangsvereins „Liederkreis“, Kapellmeister Heinrich Cassimir, und führte den Pannorchen mit überaus großer Ruhe und großer Gewissenhaftigkeit. Man hatte die Überzeugung, daß er in den wenigen Proben, die möglich waren, sehr gewissenhaft die Massenarbeit vorbereitet hatte; es kamen zum Vortrag „Gottes Macht und Vorsehung“ von A. von Westhoven, „Gott ist die Macht“ und der schottische Abendchor. Der Chor folgte seinem Dirigenten sehr willig und aufmerksam, zeigte in dynamischer und rhythmischer Beziehung eine erfreuliche Regierbarkeit, jedoch der Dirigent seine Aufgaben in sicherer Weise bewerkstelligen konnte. Der Gesangsverein der Röhrenmaschinenbauerei von Junler u. Ruh spendete unter der Leitung des Hauptlehrers W. Konrad einen Chor von 20 „Der Jährling“, der aber seinem Texte nach nicht richtig platziert schien. Daneben trat die „Concordia“ mit dem Traum an der Siegfriedquelle hervor. Die gewissenhafte Leitung des Chorleiters Heinrich Lehner brachte das wertvolle Werk zur vollen Entfaltung. Fräulein Zulu Dornier spielte einige passende Violinstücke mit feiner Musikalität und ruhiger Tongebung. Der besetzte Kammerjänger Jan van Gorkom erfreute durch seine meisterhafte Gesangskunst. Herr Stadtpfarrer Hindenlang hielt eine ergreifende Rede zum Gedächtnis der im unglücklichen Kriege Gefallenen. Der Reinertrag des durch feinerlei Beifalläußerungen unterbrochenen Konzertes dürfte beträchtlich sein. Er ist für die Hinterbliebenen der Opfer von Opfern bestimmt.

Vortrag über Rabindranath Tagore. Im Rahmen eines Literaturabends widmete Heinrich Perl Rabindranath Tagore drei Abende, wobei er im ersten Vortrag in voller literarischer Ausföpfung den Dichter und am zweiten Abend philosophisch und soziologisch nicht ganz durchdringend, den Dichter behandelte. In Tagores Innigkeit sein einführend, ließ der Referent an Hand zahlreicher Erläuterungen die Kunst des indischen Dichters als Singen und Klängen erleben, als Musik miterzeugt von Bengalens strahlender Sonne, wodurch uns die Seele seines Landes näher wie je zuvor kommt, so nahe, als wären auch wir mit ihr verwachsen. Die ganze Welt ist Tagore eine Schöpfung der Freude, die die Dinge nie kalt und isoliert sieht, sondern im unendlichen Zusammenhang. So überwindet er den Verfallismus und wird Schiffer einer Religion der Freude, der das unendliche geistige Weltliche ist. Dieses Wissen hat dabei keinen Lebenswert, sondern ist nur Diener dazu. Letzten Endes ist Tagore dem Menschen eine im tiefsten Grunde rein musikalische Natur wie der Orient überhaupt zum plastisch lebenden Abendland: eine bedeutsame Analyse Pers, der sich durch diese leider nicht gut beschriebenen Vorträge ein Verdienst erworben und zu den Akten gegeben. Man sollte die 2 M. dem Wähler als Zuschuß zu den Kaffeekosten zurückerstatten, denn wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß die langen Gesichter der Demokraten zum alten Kreis rekrutiert werden können.

Kommerzieller-Konzepte borgelegener Zeitschriften, Karlsruher a. Staatlicher Karlsruher a. b. Strauß, Dandenberg, Kraft durch Konserndatorium als ein Weisheitsvolle Weisheit, W. Wegener, Walter Prigler, wolle hier ein wolle wurde

Balun. Marktführer, gelieferte 65 500, Pr. Eitel, Ausg. Ausgahlung

Wetterwetter. Voraussetzungen, Regenfälle, K

Schülerin, 144, gef. 1 Be

Klein. I. Gage, Wahlung

Gemein. Genossen

Am Sonntag, 9 Uhr findet im

Wie. Ber

hat. Cohnben

Referat

Volksch. Samstag, im grossen

KO (V)

2. Stil

Fräulein R. len Anna konservatorien einzeln Lad. Landes

Musikische

Ansch. Palmmusik

Eintrittsp. Kontrolle

Für Nie tun! esch. Ankte ben schulpl

Spanische

Empfehl. Kerb- D

Jeden Dou

Benutzen

u. kaufen Vorläufer Wasch- GEBÖ (Fabrik Kaiserstr. Telef. 832.

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.**
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.
Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Karlsruhe 11
Telephon 85, 96, 208, 4895, 4896.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.
Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph 2101
Durlach, Sch. obstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aeska-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarefabrik
Karlsruhe i. B.

Louis L. Stern & Cie.
Faßfabrik
(Fässer jeder Art und Größe).
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.

Gefährliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan **A.**
Musterschutz
Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-3
Ornstein & Schwarz Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für
Wäsche- und Betten-Ausstattungen Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim		Bruchsal-Heidelberg		Schweiz-Sannheim		Ettlingen-Rastatt		Jarmersb.-Rastatt		Maxau-Platz		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00
L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00
W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00
D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00
W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00
D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00
W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00
D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00

Ankunft in Richtung:

Pforzheim		Bruchsal-Heidelberg		Mannheim-Schwetzing		Rastatt-Ettlingen		Jarmersb.-Rastatt		Pfalz-Platz		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00	W 4.50	1.00
L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00	L 5.50	1.00
W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00	W 6.50	1.00
D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00	D 7.50	1.00
W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00	W 8.50	1.00
D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00	D 9.50	1.00
W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00	W 10.50	1.00
D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00	D 11.50	1.00

**Karlsruher
Lebensversicherung a. G.**
vormals Allgemeine Versicherungs-Anstalt
Versicherungsbestand Mitte 1921:
1 Milliarde 500 Millionen Mark.
Jahresbeitrag: 410 Millionen Mark.

„Karl Dietsche“
Butter und Käse — en gros — en detail
Amalienstr. 29 Telefon 120.

Konditorei und Café Karl Kaiser
Kaiserstr., Ecke Durlachstr. voria. Albert Neu
Tel. 1288.

Konditorei und Café Karl Ringwald
Karlsruhe, Wilhelmstr. 19 — Tel. 1240.

Geschwister Allmendinger
Schokoladen — Confitüren
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3578.

F. Bausback, Weingroßhandl.
Telephon 1408.

B. Odenheimer Kirschwasser Weinbrand
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

Alb. Broglio & Co., Lebensmittel
Büro: Viktorstr. 18. Filialen: Am Mühl-
burger Tor Mathystr. 35, Adlerstr. 11.

Jos. Senfelder, Würst- und Fleischwaren
Erbprinzenstr. 28 — Telefon 870.

Süddeutsches Zigarren-Haus Kaiserstrasse
Ecke Herrenstr. Telefon 2918
Kolosseum-Vorverkauf — Telefon 8871.

Zigarrenhaus Pat. Best, Spezialhaus aller deutscher
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

H. Brodführer, Kaiserstrasse 5
Fahrräder — Nähmaschinen — Zische — Reparatur.

Geschw. KNOPF KARLSRUHE
Badens größtes Kaufhaus für alle Artikel
des täglichen Bedarfs

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1.
Schröder & Fränkel Konfektionshaus „Hansa“
Herrn- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl
zu mässigen Preisen

V. Heupel
Schirmfabrik G. m. b. H.
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke
Kaiserstrasse 201 — Telephon 3854 — Fabrik: Herrenstrasse 40.

Christian Kiefer
Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohlen
Karlsruhe i. B.

Hotels, Cafés, Vergnügen
Gastr. z. Gold. Hirsch, Kaisersr. 128 Altbek gut
Restaurant, reichh. Mittags- u. Abendtisch eig.
Schlächterei, tgl. alle Sorten hausw. Wurstwaren

CAFÉ BAUER
Täglich Künstler-Konzert
Violin-Virtuose Dolezel

Bekleidung, Schuhe, Putz

Adolf Stein Nachf.
Inh.: J. Weiss
Spezialhaus für Herren- u. Junglingsbekleidung
fertig und nach Mass
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse
I. Etage — Telephon 1860.

Leonhard Gretz, Schneider-
Karlsruhe, Marienstr. 27

Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I.
2750 Teleph. 2750
Feine Herrenschneiderei
Sportbekleidung und Livreen
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

W. Boländer
Spezialhaus für
Bekleidung u. Ausstattung

Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstrasse 187
Schuhwaren.

Wilh. Rinkler ca. Carl Frey.
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3228

Emil Feißkohl : Uhren · Goldwaren
Kaiserstrasse 67

**UHREN, GOLDWAREN und TRAUER-
J. HILLER, WALDSTR. 24**

Heinrich Schlier Nachf. Bursen,
Schneidtücher,
Kurzwaren für Wiederverkäufer

Spiegel & Wels Nachf.,
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost
Grosses Spezial-Geschäft für beste
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Karlsruhe **SPORT-
KARLSRUHE
BEIER** Fil. Durlach
Kaiserstr. 174 Hauptstr. 30
Fernspr. 5218 Fernspr. 20

L. Weingand, Putz- und Modewaren
Philippstr. 1, gegenüber der kath. Kirche.

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122
Damenhüte — Modewaren

Gebr. Ettliger
Spezialhaus für Besätze und Spitzen
und sämtliche Zutaten für die Damen-
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,
: : Wollwaren, Kinder-Ausstattung. : :

Leipheimer & Mende
Spezialgeschäft für
Manufakturwaren

**STRUMPF-HAUS
Rudolf Wieser**
Kaiserstr. 153 Telephon 740

A. Iwanier, Kriegsstrasse 68, II. Stock
Manufakturwaren und Aus-
stattungsartikel zu enorm billigen Preisen.

Möbelhaus Gebr. Karrer
Anstellung Ecke Kaiser- und Durlachstrasse (Hauptpost)
Hauptlager: Karlsruhe-Bühlberg, Philippstrasse Nr. 10

August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658
Kurz-, Weiss-, woll- und Modewaren

Adolf Kahn, Rheinstraße 16
Manufaktur und Weisswaren

An- und Verkauf Levy
Markgrafenstr. 22 Telephon Nr. 2015
Kleidr., Hütel, Möbel, Antiquitäten, Schmuck etc. etc.

August Mayer, Karl-Friedrichstraße 6
Weisswaren : : Gross- und Kleinfabrikat

C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Samen-
Inh.: Camill Hans Klasterer
Am Ludwigsplatz Telephon 5435.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren

Gebr. Hensel
Großschlächtereifleischwarenfabrik
Telephon 71 und 571

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.
35 Verkaufsstellen für Kolonialwaren in
Karlsruhe und Ettlingen — 1 Verkaufsstelle
für Schreibwaren. — Eigene Bäckerei, Weine,
Biere, Holz und Kohlen.

Städt. Fischhalle Karlsruhe
täglich geöffnet
Telephon 4707 und 4680.

„Marellis“ das Merk'wort
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

Otto Mayer Paul Rüge, Seiltan-
str. 20, Ecke Schillerstr. str. II. Arbeiterwäsehe
jeder Art, Kleiderwaren
Kurz- u. Weiss- und Wollwaren

Areiz & Co., Gummiwarenhaus
Krankenpflege-Artikel — Linoleum
Wachstuche
Kaiserstrasse 215 Telephon 210

Spezial-Kofferhaus
Geschw. Sämmler
Kronenstrasse 51
Reisekoffer, Lederpapier, Damenschmuck etc.

Reserviert.

Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel,
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

Kappes & Kluge, Kaiserstrasse 86.
Sämtliche Toilettenartikel, Puppenartikel.

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vormals
& Neu in Betrieb.

Haid
Über 2 Millionen im Gebrauch.
Gegründet 1860. Ca. 100 Arbeiter.

Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 177.

Carl Schreier, Nähmaschinen, Fan- u. d. d.
Kaiserstrasse 99, Telephon 102.

J. Ettliger & Wormser, Karlsruhe / Baden.
Kaiserstr. 6, 10, 235, 8/1. : : Eisen, Eisenwaren und Metalle.

Rosentfeld & Co. Neureuter-
strasse 5
Eisen — Metall — Grosshandlung.

J. C. Mosetter Nacalofg, Kaiserstr. 227.
Spezialgeschäft für Beleuchtung u. Bürobedarf Fern-
spr. 177. Verkaufsstellen: Kohlstr. 10, Ludwigsstr. 10.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstr. 30, Telephon 4283.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Diwanen und alle
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.
: : Constante reelle Bedienung. : :

Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten
Billigste Preise! **EPLE**, Steinstrasse 6.

Gebr. Kaufmann, Fernrohrgroßhandlung,
Gottesauerstrasse 30. Telephon 5429

Fritz Müller Musikalien-Handlung
Instrumente
Kaiserstr. Ecke Waldstr.



Bezugspreis
durch die
Karlsruher

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D
folgende Br
Berlin,
das Leben u
hielten Sibi
fraktionen,
ind, folgende
Die Reich
folgten kei
scheidung d
Die Dem
Koalition, in
günstig für
In der C
mann amwe
griff entse
folgte nach
Die Fraktion
Das Ben
ab, in der
ausführlich
noch keine
Gegen 36
tages. Der
stark befü
der Zuschr
ung ergeben
Seamtheit z
werden wir
durch die neu
gleitete die
Darnach bear
ordnung, näm
präsidenten ü
näb beschloß
Das Hau
die sich im
der Sicherheit
mittag 3 Uhr
vorgunehmen.
Lage bereits
Diese M
Blattes wer
Darstellung i
Heute vo
Landtags Sig
Lage schließ
Befpredungen
dem Ined die
anderen Part
Landtags Ber
angele Bert
abgeordne
den Abgeord
die Abgeord
den Abgeord
sollen kann
die Deutsch
Grundlage de

Die Ber
einer Klein
im preußi
geordnete
hatte, den
fordern. D